

Gründonnerstag 2024

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Vor dem Passafest aber erkannte Jesus, dass seine Stunde gekommen war, dass er aus dieser Welt ginge zum Vater; und wie er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende. Und beim Abendessen, als schon der Teufel dem Judas, Simons Sohn, dem Iskariot, ins Herz gegeben hatte, ihn zu verraten, Jesus aber wusste, dass ihm der Vater alles in seine Hände gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott ging, da stand er vom Mahl auf, legte sein Obergewand ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich. Danach goss er Wasser in ein Becken, fing an, den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, mit dem er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petrus; der sprach zu ihm: Herr, solltest du mir die Füße waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich tue, das verstehst du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen! Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, so hast du kein Teil an mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt! Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, bedarf nichts, als dass ihm die Füße gewaschen werden; denn er ist ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle. Denn er kannte seinen Verräter; darum sprach er: Ihr seid nicht alle rein. Als er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach zu ihnen: Wisst ihr, was ich euch getan habe? Ihr nennt mich Meister und Herr und sagt es mit Recht, denn ich bin's auch. Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe. Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.

Johannes 13,1-15,34+35

Lasst uns beten: Herr, heilige uns in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. Amen

Liebe Gemeinde!

Vor dem Passafest aber erkannte Jesus, dass seine Stunde gekommen war, dass er aus dieser Welt ginge zum Vater. - Stell dir einmal vor, du würdest erfahren, dass morgen dein letzter Tag wäre, den du zu leben hättest. Du kannst die Stunden schon abzählen. Was würden sie dann auf einmal für ein Gewicht bekommen, die Stunden, die du sonst vielleicht leichtfertig vergeudet hättest. Mit klarem Verstand würdest du die letzten Stunden planen. Viele Dinge, die dich sonst beschäftigt haben, wären auf einmal völlig unwichtig. Dinge, die dir sonst unwichtig waren, die du vor dir hergeschoben hattest, bekommen auf einmal im Angesicht des Endes eine große Dringlichkeit. Da gäbe es Dinge zu ordnen und aufzuarbeiten, Dinge abzuschließen und abzugeben. Was du in diesen Stunden tun würdest, lieber Bruder, liebe Schwester, hätte für dich sicher ein unheimliches Gewicht.

Was Jesus hier tut, ist für ihn von größter Wichtigkeit und damit auch für uns von großer Bedeutung. Es ist sozusagen sein Testament. Er legte sein Obergewand ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich. Danach goss er Wasser in ein Becken und fing an, den Jüngern die Füße zu waschen und trocknete sie mit dem Schurz, mit dem er umgürtet war. Jesus, der Herr und Heiland der Welt, wäscht seinen Jüngern die Füße. Das war niedrigste Sklavenarbeit. Dazu durfte kein jüdischer Sklave gezwungen werden. Diese Arbeit verrichteten in der Regel ausländische Sklaven. Und Jesus tut diesen Dienst an seinen Jüngern. Sie begreifen das nicht, aber sie schweigen betroffen. Vermutlich wegen ihres schlechten Gewissens. Hätte nicht einer von ihnen es tun müssen. Aber wo gibt es denn Freiwillige beim Dienen?! Jesus wusste, dass ihm der Vater alles in seine Hand gegeben hat und dass er von Gott gekommen war und wieder zu Gott ging. In diesem Wissen tut er den Jüngern einen zeichenhaften Dienst. Das ist wie ein Vermächtnis. In diesem Handeln Jesu ist das ganze Lebenswerk Jesu zeichenhaft abgebildet. Denn der Menschensohn ist ja nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene, uns diene, und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele. Um Jünger des Herrn zu werden und zu bleiben, müssen wir zuerst uns vom Herrn dienen lassen und **dann** auch an unserem Nächsten dienen. Jesus kommt nun auch zu Petrus. Der verwehrt ihm die Fußwaschung. Wie oft hast du dich schon in Petrus wiedererkannt. Auch hier? „Herr, solltest du mir die Füße waschen?“ Das klingt bescheiden und ist es doch nicht. Hier spricht ein Mensch, der die Gnade noch nicht verstanden hat, einer, der sich selbst behaupten will. „Bei den anderen mag dein Dienst nötig sein. Ich mache das lieber allein, Jesus. Ich schaff das schon.“

Ihr Lieben, die Fußwaschung steht vor dem Hl. Abendmahl. Johannes berichtet uns in seinem Evangelium nicht direkt vom Abendmahl. Aber er verknüpft die Handlung des Abendmahles mit der Fußwaschung - als Reinigung derer, die durch die Taufe schon rein sind. Aber die Füße machen sie sich immer wieder schmutzig in der Welt. Darum haben sie die Reinigung nötig, die nur Jesus selber vornehmen kann - also immer wieder die Vergebung der Sünden. Wie viele Restanten haben wir in der Gemeinde. Sie antworteten 2024 und weithin über Jahre hinweg auf die Einladung Jesu: „Herr, solltest du mir die Füße waschen? Das brauche ich nicht. Ich schaffe das schon allein. Nein, ich habe nichts gegen dich. Ich bin ja getauft und glaube auch ohne deinen Dienst.“ Das klingt nicht mehr bescheiden, sondern sogar anmaßend. Wie oft maßen wir uns an, ohne den Dienst Jesu an uns leben zu können? Eine tödliche Täuschung, die Jesus auch ganz deutlich macht: **„Wenn ich dich nicht wasche, so hast du keinen Teil an mir.“** Wir dürfen nicht über andere richten, aber wir sollen Jesus hören, auch und gerade im Blick auf uns selber: „Wenn ich dich nicht wasche, so hast du keinen Teil an mir.“ Wir können nicht Christen bleiben, wenn wir nicht die tägliche Reinigung von unseren Sünden durch Jesus selber an uns geschehen lassen. Das geschieht dort, wo du beichtest und dir deine Sünde vergeben wird, dort, wo dir die Hand aufgelegt wird und dir die Vergebung im Namen Jesu zugesprochen wird und das geschieht vor allem auch dort, wo dir Christi Leib und Blut gereicht wird zur Vergebung aller deiner Sünden. Wir sollten auch nicht übertreiben, wie es Petrus dann tun wollte. „Nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt.“ Das ist nicht nötig, sagt Jesus, denn wer gewaschen ist, der bedarf nichts, als dass ihm die Füße gewaschen werden; denn er ist ganz rein. Mit dieser Waschung, von der Jesus hier spricht, ist eindeutig die Hl. Taufe gemeint, das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung im Hl. Geist.

Die Taufe ist also einmalig und nicht zu wiederholen. Und sollten dich auch noch so viele Sünden quälen, die Fußwaschung, also Beichte und Hl. Abendmahl sind ausreichend, denn hier reinigt dich Jesus selber. Jesus gibt allem falschen Baptismus, jedem Gedanken an Wiedertaufe, hier eine klare Absage. Aber er ruft dich und mich immer wieder dazu auf, dass wir uns von ihm dienen lassen, damit wir bleibenden Anteil an ihm haben - bis in Ewigkeit. Niemand wird jemals frei von Anfechtung und Sünde sein. Des Satans Macht reicht bis in den innersten Jüngerkreis, bis hin in dein und mein Herz. Wer an Jesus bleiben will, muss sich von ihm immer wieder dienen lassen. So gesehen dürften wir also nicht fragen, ob wir jeden Sonntag das Hl. Abendmahl feiern müssen, sondern müssten eigentlich fragen, fragen, wie wir denn die Woche über ohne es auskommen können. Um Jünger des Herrn zu werden und zu bleiben, müssen wir uns also zuerst von unserem Herrn dienen lassen und dann auch an unserem Nächsten dienen. „Wisst ihr, was ich euch getan habe? Ihr nennt mich Meister und Herr und sagt es mit Recht, denn ich bin`s auch. Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.“

Wie können wir das, unserem Nächsten dienen? Sicher ist hier alles diakonische Dasein für die Brüder und Schwestern gemeint, wie es oft geschieht, ohne an die große Glocke zu kommen. Da ist das Achten aufeinander, das Zugreifen und Beistehen bei Nöten und das Mitfreuen bei Schönem. Wir werden als Christen erkannt, wenn wir Liebe untereinander haben, wenn uns die Brüder und Schwestern nicht gleichgültig sind. Jesus hat die Seinen geliebt bis an`s Ende und hat sich für sie dahingegeben. Auch für dich und mich. Für jeden von uns. Sogar für Judas. Mit Liebe ging er Petrus nach, bis dieser dann soweit war, dass er Jesu Schafe weiden konnte. Mit Liebe ist er dir und mir nachgegangen auf all unseren Abwegen, um uns immer wieder zurückzuholen. Mit Liebe will er allen nachgeben, weil er alle lieb hat. Auch die, die noch der Meinung sind, sie bräuchten ihn nicht - und die sein Wort und Sakrament verachten – also nicht achten und nutzen. Ein Zeichen hat Jesus uns gegeben, wie er sich erniedrigte, um uns zu retten. Alle unsere Restanten z. B., liebe Gemeinde, sind durch die Taufe rein. Doch sie stehen in der großen Gefahr, keinen Anteil an Jesus und damit am ewigen Leben zu haben, weil sie sich von Jesus nicht dienen lassen. Jesus will ihnen in uns begegnen. So wie man sich sicher überwinden muss, jemanden die Füße zu waschen oder den Hintern abzuwischen, es aber dennoch tut, wenn man die Notwendigkeit sieht und den Betreffenden lieb hat, so sollten wir uns aus Liebe zu unseren Mitbrüdern und Mitschwestern immer wieder überwinden, unsere Enttäuschung und unsere Resignation überwinden und ihnen in Liebe begegnen. Manche Begegnung muss bewusst herbeigeführt werden. Jesus geht auf uns zu, als er erkennt, dass seine Zeit knapp ist. Was wäre dir wichtig, wenn du wüsstest, wie knapp deine Zeit und die Zeit deines Nächsten ist? Frag deinen Herrn, er wird dir zeigen, wem er wann und wie durch dich begegnen will. So gibst du empfangene Liebe weiter, auch wenn sie nicht (gleich) beantwortet werden sollte. Jesu Liebe findet leider wenig Antwort, auch heute nicht, aber sie ist alle Tage neu bei denen, die ihm vertrauen. Denn es ist eine Liebe, die sich verschenkt, die sich dir und mir schenkt. Amen

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen

Pfarrer i.R. Harald Karpe